

Gedanken zum 3 Advent – Freut Euch!

Liebe Gemeinde, liebe Leser: innen!

Der Sonntag Gaudete stimmt mich immer nachdenklich, da ich meine, dass weder die Freude anzuordnen ist noch der Blick durch eine rosarote Brille empfehlenswert sein kann. Beides bestimmt aber diesen besonderen Sonntag, der die Festtagsfreude aufleuchten lässt, obwohl oft noch viele Tage zurückzulegen sind, die äußeren Umstände echt nicht rosig und deshalb auch keinen Anlass zur Freude bieten können!

Wie können wir diesen Widerspruch auflösen?

Applaus und Freude können nicht wirklich durch menschliche Imperative hervorgerufen werden. Wie bedenklich dies ist, kennen wir alle aus der Geschichte, insbesondere der Zeiten der Diktatur in Deutschland. Wir haben die Aufmärsche und Fahnen der Hitlerzeit oder des Sozialismus vor Augen. Solche Verhaltensweisen kann die Liturgie des heutigen Sonntags nicht im Blick haben. **Woher nimmt der Imperativ dann seine Kraft und Rechtfertigung?**

Nur einer, der so allmächtig ist, dessen Gottvertrauen unumstößlich ist, weil er weiß, dass er nicht aus Gottes Liebe herausfallen kann, egal was auch geschehen mag, der aufgrund dieses Vertrauens auf alle eigene Macht verzichten kann, weil sein inneres Wissen ihm sagt, dass gerade alles Kleine und Hilflöse immer wieder durch die allmächtige Liebe Gottes gerettet werden wird, kann alle, **die mit ihm leiden** zur Freude aufrufen. Gott wird Mensch, um der eigenen Glaubwürdigkeit willen. Der Sonntag Gaudete ruft alle in diese Freude, die wie Jesus den Mut haben, sich als ebenbürtige Geschwister der Kleinen und Armen in diese Welt zu wagen, das kleine Leben zu leben, das uns alle der Ewige geschenkt hat. Der Imperativ gilt allen, die auf Macht und Gewalt verzichten wollen, die freiwillig und konsequent auf der Seite der Menschen am Rande bleiben, weil sie einen Gott im Blick haben, der ein wehrloses, verwundbares Kind wurde, um ganz auf unserer Seite, der Seite der

Menschen sein zu können. Es ist keine halbherzige Menschwerdung, die jederzeit den Rückzug ins Göttliche offengehalten hätte! Hier liegt ein Kind, ein kleiner Mensch, der ohne die Sorge seiner Eltern, die mutige Hand und den Verstand von Joseph und Maria die ersten Wochen seines Lebens nicht überlebt hätte – wie wir alle, wenn wir in das Dasein treten. Dass der Geist den Gekreuzigten wieder ins Leben holen würde, stand dem Kind nicht auf die Stirn geschrieben und war auch nicht im Bewusstsein der Eltern. Flucht und alle Ängste der jungen Familie sind sehr ernst zu nehmen, auch im Blick auf die bedrohten Familien unserer Tage.

Bitten wir um Gottvertrauen und Zuversicht, die zentralen Souvenirs, die jeder aus Bethlehem mitnehmen wird. Bitten wir darum, dass dieses Gottvertrauen den Menschen geschenkt wird, deren Leben in unseren Tagen in Gefahr geraten ist und weiterhin in Not geraten wird. Nehmen wir ihn ernst, den Menschen Jesus von Nazareth und seine Not – denn ist die Not der Menschheit.